

Führungsinformationssysteme : eine grosse Herausforderung für die Schweizer Armee und die Schweizer Wirtschaft

Autor(en): **Akeret, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Führungsinformationssysteme

Eine grosse Herausforderung für die Schweizer Armee und die schweizerische Wirtschaft

Führungsinformationssysteme (C4IS)¹ gelten heute als die unabdingbaren Hilfsmittel für die Planung und Führung von Einsätzen von modernen Armeen. Auch die Schweiz befasst sich deshalb im Rahmen der Armee XXI bereits seit mehreren Jahren intensiv mit derartigen Systemen. Aufgrund der Bedeutung der C4I-Systeme wird in den nächsten Jahren ein Grossteil der Investitionen der Schweizer Armee in diesem zentralen Bereich getätigt werden. Die Schweizer Rüstungsindustrie besitzt das nötige Know-how und die Kapazitäten, bei diesen Beschaffungen mitzubieten und sich auf diesem Markt zu behaupten.

Felix Akeret*

Spätestens seit dem Fall der Berliner Mauer hat sich das strategische Umfeld der Schweiz – und damit das Einsatzspektrum der Schweizer Armee – grundlegend verändert. Die Verteidigung ist zugunsten wahrscheinlicherer Einsatzarten zunehmend in den Hintergrund getreten; sie bleibt aber die wichtigste Aufgabe der Armee. Aufgrund der zunehmenden Konvergenz der inneren und äusseren Sicherheit, der gegenwärtig kaum mehr vorhandenen klassischen äusseren Bedrohung sowie der Budget-Restriktionen wird sich die Armeeführung in Zukunft auf die wahrscheinlichsten Einsätze konzentrieren müssen. Diese liegen im Bereich der Existenzsicherungsoperationen. Ein Führungsinformationssystem für das Heer bzw. die Armee muss folglich nicht nur in der Lage sein, die Verteidigungsoperationen zu unterstützen, sondern insbesondere auch die Planung und Führung von Existenzsicherungseinsätzen sicherzustellen.

Neue Herausforderungen

Für derartige Raum- und Existenzsicherungseinsätze werden Organisationen in der Regel ad hoc zusammengestellt. Dabei treffen unterschiedliche Führungsstrukturen aufeinander, und die Einsatzverantwortung wird auf unterschiedlichen Stufen wahrgenommen; Sicherungs- und Schutzeinsätze im Rahmen des G8 2003 in Genf («COLIBRI») oder der Botschafts- und Diplomatenresidenz-Überwachungen in Bern, Genf und Zürich («AMBA CENTRO») zeigten dies eindrücklich.

Bei den neuen Einsatzschwerpunkten steht allerdings nicht nur die Unterstützung und Beschleunigung von Führungsprozessen im Vordergrund, vielmehr geht es zusätzlich darum, beispielsweise zivile

Behörden und Organisationen mit Rettungs- und Sicherheitsaufgaben (BORS) zu integrieren. Dies erfordert eine interoperable Austausch- und Integrationsplattform, welche nicht nur den ATCCIS Replication Mechanism (ARM) nach internationalem militärischem Standard beherrscht, sondern auch fähig ist, eigene und eingebrachte BORS-Führungssysteme einfach und kostengünstig zu integrieren. Die Schweizer Armee kann mit einem geeigneten C4IS künftig rascher, flexibler, effektiver und aktiver auf Bedrohungen, Konflikte und Katastrophe reagieren.

Betrachtet man den heutigen Anbietermarkt für C4IS, so fällt die enorme Bandbreite bezüglich Ausrichtung und Ausprägung der einzelnen Systeme auf. Diese Marktsituation ist nicht weiter erstaunlich, wurden doch die meisten C4IS ursprünglich auf eine bestimmte Armee mit ihrer ganz spezifischen Einsatzdoktrin ausgerichtet. Der heutige Markt ist somit «nicht konsolidiert». Im Gegensatz zu einem Standardprodukt wie etwa «Microsoft Office» sind die Ausprägungen heutiger C4IS sehr unterschiedlich. Zwar sind in der Zwischenzeit einzelne Teildisziplinen – wie etwa der Datenaustausch basierend auf ARM – standardisiert oder in Standardisierung begriffen. Generell gibt es jedoch noch viele «White Spots», die zuerst geklärt und international standardisiert werden müssen. Aufgrund dieser Tatsache stellt sich die Frage, ob die gängigen C4IS den spezifischen Bedürfnissen und vielfältigen Handlungsansprüchen der Schweizer Armee überhaupt gerecht werden.

Schweizer Kapazitäten vorhanden

Im Kernbereich der Führungsinformationssysteme sind für die Schweizer Armee nicht nur Aspekte wie Zeitgewinn, Integrationspotenzial, Flexibilität und Miliztauglichkeit von grosser Bedeutung. Trotz dem Grundsatz «Sicherheit durch Kooperation» muss die Schweiz in einem derart

integralen Bereich auch einen hohen Grad an Autonomie und Sicherheit aufrechterhalten. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der schweizerischen Rüstungspolitik, die Beschaffungen im Inland dann vorrangig verlangt, wenn Schweizer Know-how zu wettbewerbsfähigen Bedingungen vorhanden ist. Es scheint aus dieser Perspektive kaum zweckmässig, eine langfristige Abhängigkeit für Beschaffung, Betrieb und Weiterentwicklung dieses zentralen Führungsinstrumentes zu schaffen. Der Gedanke, dass ein im Ausland konzipiertes System – dessen Schwachstellen und potenziellen Störungspunkte den ausländischen Streitkräften bekannt sind – das zentrale Nervensystem der Armee bildet, wäre beunruhigend.

Ein C4IS für unsere Armee muss die Schaffung und Festigung erwiesener schweizerischer Kompetenzen in einem sicherheitspolitischen Schlüsselbereich berücksichtigen. Dieses Know-how sollte auch zukünftig nicht im Ausland eingekauft werden müssen. Dabei ist die erhöhte Autonomie auf der Basis der einheimischen Industrie keineswegs mit Mehrkosten verbunden. Durch die konsequente Wiederverwendung von bereits existierenden und auf die spezifischen Bedürfnisse einer Milizarmee abgestimmten Komponenten kann sogar ein Kostenvorteil im Sinne einer Total Cost of Ownership über alle betrachteten Systeme erzeugt werden.

Nachhaltige Partnerschaft

Die Beschaffung und Einführung eines Führungsinformationssystems steht am Anfang eines langwierigen Prozesses. Dieser wird sich über Jahre erstrecken und die zukünftige Entwicklung der Armee beeinflussen. Dabei darf es nicht geschehen, dass sich die Armee in ihrer Ausrichtung womöglich nach den spezifischen Bedürfnissen eines C4I-Systems richten muss; stattdessen ist vielmehr ein System von Nöten, welches hoch flexibel an eine sich rasch verändernde Organisation angepasst werden kann.

Daraus lässt sich ein wesentliches Kriterium bei der Wahl eines C4IS ableiten: Gesucht wird in erster Linie ein über Jahre verlässlicher lokaler Partner mit allen nötigen Kenntnissen im komplexen Bereich der Führungsinformationssysteme. Nur mit ihm kann – auf der Basis einer modularen C4I-Plattform – längerfristig der Herausforderung für Ausbau, Beschaffung, Integration, Konfiguration und Anpassung des Basissystems an neue Bedürfnisse konzilient, rasch und flexibel begegnet werden.

*Felix Akeret, Dipl. Ing. ETHZ/NDS BWI ETHZ, Hptm, Stab HQ Bat 23, Abteilungsleiter GSI, Civil and National Security, Siemens Schweiz AG. ■

¹Command Control Communication Computer Intelligence Systeme.